



Bern, 8. November 2007

„Mein Körper gehört mir“ – eine Präventions-Kampagne der Stadt Bern in Zusammenarbeit mit Kinderschutz Schweiz gegen sexuelle Gewalt an Kindern

Referat von Gemeinderätin Edith Olibet, Direktorin für Bildung, Soziales und Sport

Es gilt das gesprochene Wort

Rund 2000 Kinder der Stadt Bern werden den interaktiven Parcours „Mein Körper gehört mir“ in den nächsten zwei Monaten absolvieren. An sechs Stationen werden sie sich mit dem ernstesten Thema auf spielerische Weise auseinandersetzen. Das Projekt schliesst Informationen für Lehrpersonen und Eltern mit ein. Mit der flächendeckenden Durchführung der Kampagne leistet die Stadt einen aktiven Beitrag zur Bekämpfung sexueller Gewalt Erwachsener an Kindern und unter Jugendlichen und Kindern.

Sehr geehrte Medienvertreterinnen und –vertreter

Ich freue mich, heute den Beginn des städtischen Kampagne und Präventionsprojektes „Mein Körper gehört mir“ bekannt zu geben. Wir handeln mit diesem Projekt vorausschauend und vorbeugend, bevor etwas passiert. Wir wollen damit die Kinder stärken, aufklären und behutsam auf die Bewältigung von möglichen Konfliktsituationen vorbereiten..

Seit längerer Zeit sind mediale Schlagzeilen über Fälle von sexueller Gewalt an Kindern an der Tagesordnung. Zum Teil erschreckende Beispiele unterstreichen, wie wichtig es ist, Kinder vor sexueller Gewalt zu schützen. Die interaktive Wanderausstellung „Mein Körper gehört mir“ verfolgt das Ziel, Schülerinnen und Schüler aus 96 zweiten bis vierten Klassen, d.h. in einem Alter, wo viele noch sehr vertrauensselig sind, zu sensibilisieren. Sie können so auf spielerische Weise ein Gefühl für Nähe und Distanz entwickeln. Die Teilnahme ist obligatorisch.

Für das Kind ist es wichtig, Nein sagen zu lernen. Nein zu sagen zu Berührungen oder Gefühlen, die unangenehm sind – auch wenn sie von Menschen kommen oder ausgelöst werden, die es doch eigentlich gerne mag. Wenn Kinder ein gutes Wissen über ihren Körper haben, die eigenen Gefühle und Reaktionen richtig einordnen können, gelingt es ihnen leichter, die Bedeutung von Annäherungen oder Geheimnissen, aber auch sexuelle Übergriffe und Gewalt zu erkennen und darüber zu reden.

Sexuelle Gewalt gegen Kinder ist ein heikles Thema, das mit Sorgfalt angegangen werden muss. Ich bin überzeugt, dass es eine wichtige Aufgabe der Schule ist, sich der Problematik vertieft anzunehmen und so dem Auf-

trag zur Sexualerziehung gemäss Lehrplan gerecht zu werden. Für Sexuelle Gewalt gegen Kinder gilt Null Toleranz. Auch wenn es um Handlungen geht, die noch keine strafrechtlichen Tatbestände erfüllen.

Das Projekt von Kinderschutz Schweiz hat mich aus folgenden Gründen überzeugt:

- Die Kinder lernen, ihre eigenen Gefühle bewusst wahrzunehmen. Sie lernen, Unangenehmes auszusprechen. Sie werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Sie lernen Grenzen zu erkennen und bewusst – auch artikuliert oder mit ihrem Verhalten - Grenzen zu setzen. „Nein!“ zu sagen..
- Das Projekt berücksichtigt die Bedeutung des Einbezugs des Umfeldes und ganz besonders der Eltern. Die Eltern werden an Elternabenden mit dem Projekt und dem Parcours vertraut gemacht. Damit wird es ihnen möglich sein, zuhause die Diskussionen zur Problematik weiterzuführen.
- Die Lehrpersonen haben eine zentrale Rolle. Sie werden in Kursen von Fachpersonen vorbereitet und mit professionell erarbeitetem Unterrichtsmaterial versorgt. Die Auseinandersetzung mit Fragen rund um sexuelle Gewalt an Kindern ist mit dem Parcours nicht abgeschlossen. Mit der Weiterbehandlung im Unterricht soll eine nachhaltige Wirkung gesichert werden.

Der Parcours wird während sechs Wochen in fünf Schulkreisen der Stadt Bern aufgestellt. Die Kampagne hat am 5. November hier im Schulkreis Kirchenfeld-Schosshalde im Schulhaus Bitzius begonnen. Weitere Stationen sind das Schulhaus Spitalacker für die Schulkreise Breitenrain-Lorraine und Mattenhof-Weissenbühl, das Türmlischulhaus im Schulkreis Länggasse-Felsenau, das Schulhaus Bümpliz für den Schulkreis Bümpliz und wird schliesslich in der Aula Tscharnergut für den Schulkreis Bethlehem beendet.

Ich danke Kinderschutz Schweiz für die wichtige Präventionsarbeit und hoffe, dass wir gemeinsam einen Beitrag leisten können, Kinder wirkungsvoll vor Missbrauch ihrer Unwissenheit, Abhängigkeit und Vertrauensseligkeit zu schützen. Zu schützen vor sexuellen Übergriffen und sexueller Ausbeutung.

Edith Olibet

Direktorin